

Meine Frau bekam unser Kind im Koma

Miguel (39) hat seine Traumfrau gefunden. Haus, Hochzeit, Kinder: Alles scheint zum Greifen nah. Doch dann reißt ein schwerer Unfall sein Glück fast aus dem Leben ...



Eine Siedlung im Sonnenschein. Auf dem Weg zwischen grünen Feldern eine Familie, die Frau im Rollstuhl, auf dem Schoß ein kleines Mädchen. Es strahlt Papa Miguel mit großen Augen an. „Ihr Lächeln ist einfach nur schön, ich habe richtig entschieden.“ sagt Miguel.

Ein kurzer Moment veränderte alles

Rückblick, November 2009, Miguels Handy klingelt: „Ist da Herr Almoril?“ – „Ja, was ist?“ – „Polizei Idstein. Ihre Freundin hatte einen Verkehrsunfall.“ Auf



Das glückliche Paar, kurz vor dem Unfall: Yuliya und Miguel hatten die Hochzeit schon geplant

der Intensivstation die schreckliche Diagnose: Schädelbasisbruch, künstliches Koma, Wirbelsäule vom Hinterkopf gerissen. Yuliya – im zweiten Monat schwanger! Die Ärzte machen wenig Hoffnung: „Wunder sind kaum zu erwarten“, nur eine Fistel am Hinterkopf habe noch Schlimmeres verhindert. „Was wird aus dem Kind?“, schießt es Miguel durch den Kopf. Yuliya braucht starke



Klein-Lena, kurz nach der Geburt auf dem Arm von Papa Miguel. Außer ihm glaubte keiner, dass die Kleine trotz Medikamente kerngesund zur Welt kommt

Schmerzmittel: Schwangerschaftsabbruch? Keiner kann Miguel bei der schwierigsten Entscheidung seines Lebens helfen. Er will Frau und Kind – und beginnt, zu kämpfen.

Mit einem leisen „Ja“ zurück ins Leben

Wenn der Kfz-Sachverständige heute seine Geschichte erzählt, klingt er so unbeschwert, dass man kaum glaubt, was er auf sich genommen hat. Jeden Tag liest er seiner geliebten Yuliya vor, bewegt ihre Hände, weiß, wenn ihr etwas fehlt. Dann, Karfreitag 2010, das Wunder: Aus dem Krankenbett ertönt ein leises „Ja“. Langsam kommt Yuliya zu sich. 52 Tage später das große Glück: Lena ist da! Ein gesundes Mädchen, von Yuliya im „traumatischen Zustand, einer Art Zwischenwelt“ geboren, beschreibt Miguel. Heute ist Yuliya (33) dank ihres Mannes und seines Kampfes um

viele Therapien wieder bei sich. Ein Kampf mit den Behörden, der Kraft kostet, die man für den Betroffenen bräuchte. „Wie viele Partner verlassen den Betroffenen, weil sie mit der Situation nicht klarkommen?“, sagt Miguel. Er hat an seine Familie geglaubt, bedingungslos, fast ungeduldig: „Ein, zwei Jahre, dann hat Yuliya ihr altes Leben wieder. Aber ich hätte nicht gedacht, dass es so lange dauert.“



Familienausflug zu dritt, Lena läuft voran. Miguel ist stolz auf sein kleine Tochter: „Sie ist so unkompliziert und gut drauf.“



Unser Buch-Tipp

Miguel Almoril beschreibt in „Gegen jede Prognose“ seinen Kampf für die große Liebe und das kleine Glück. Er zeigt, wie schwer es ist, nach einem Unfall staatliche Unterstützung zu bekommen, was für haarsträubende und irrsinnige Auflagen ein Gesundheitssystem fordert, in dem ein einzelnes Schicksal kaum noch zählt. **mvg Verlag, 17,99 Euro**